Nr. 102. Dienstag 2. Mai 1899. 11. Jahrgang.

General Anzeiger

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2903 Mk. 1,50 pro Quart. excl. Bestellgeld.
Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Inserate 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.
Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachritzstraße).

Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen.
Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familien-Blätter" und „Der Bauernfreund".

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich:
Wilhelm Tesle (Postrat, Theater, Feuilleton rc.)
Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirthschaft).
Hugo Knauck (Provinzielles).
Sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachritzstraße, Treppe II.
Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Knapp in Halle a. S.
— Fernsprecher 319. —

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Ein Brief Dreyfus' vor seiner Abreise nach der Teufelsinsel.

* **Halle**, 1. Mai.

In dem ungeheuerlichen Kriminalroman, welcher mit der Verurtheilung und der lebendigen Begrabung eines Unschuldigen endigte, bringt jeder Tag fast ein neues Kapitel. Gewissermaßen als Antwort auf die Behauptungen Lebrun-Renaults, betreffend die angeblichen Geständnisse Dreyfus', veröffentlicht das Pariser Blatt „Voltaire" folgenden bisher unbekannten **Brief des Verurtheilten vor dessen Abreise nach der Teufelsinsel:**

Dépot de Saints-Martin de Ré.
An den Herrn Minister des Innern, Paris.
26. Januar 1895.

Name und Vorname: Dreyfus, Alfred.
Haftnummer: 8154. Atelier:

Herr Minister!

Ich bin für das gemeinste der Verbrechen, das ein Soldat begehen kann, verurtheilt worden, und ich bin unschuldig. Nach meiner Verurtheilung war ich entschlossen, mich zu tödten. Meine Familie, meine Freunde machten mir begreiflich, daß mit meinem Tode alles aus, mein Name, der Name, den meine theuren Kinder tragen, für immer entehrt wäre. Ich mußte also leben! Meine Feder ist nicht im Stande, die Märtyrerqualen zu schildern, die ich erduldet; Ihr Herz eines Franzosen wird Sie das besser fühlen lassen, als ich dies selbst könnte. Sie kennen, Herr Minister, das Begleitschreiben (Bordereau), das die gegen mich erhobene Anklage bildete. Diesen Brief habe nicht ich geschrieben. Ist er apokryph? .... Wurde er wirklich in Begleitung der darin angezählten Dokumente abgeschickt? .... Hat man meine Schrift nachgeahmt, um mich ganz besonders zu belasten? .... Oder darf man darin nur eine verhängnißvolle Aehnlichkeit der Schriften erblicken. Alle diese Fragen kann mein Gehirn allein nicht beantworten. Ich verlange von Ihnen, Herr Minister, weder Gnade noch Barmherzigkeit, sondern nur Gerechtigkeit. Im Namen der mir entrissenen Soldatenehre, im Namen meiner unglücklichen Frau, im Namen meiner armen Kinder bitte ich Sie flehentlich, die Nachforschungen nach dem wahren Schuldigen fortsetzen zu lassen. In einem Jahrhundert wie dem unserigen, in einem Lande wie Frankreich, das von den edelen Ideen der Gerechtigkeit und Wahrheit durchdrungen ist, ist es unmöglich, daß Sie nicht mit den mächtigen Nachforschungsmitteln, über die Sie verfügen, es zu Wege bringen, jene tragische Geschichte aufzuklären, das Ungeheuer zu entlarven, das Unglück und Entehrung in eine ehrliche Familie gebracht hat. Ich flehe zu Ihnen noch einmal, Herr Minister, im Namen dessen, was Ihnen am theuersten in dieser Welt ist, um Gerechtigkeit. Ueben Sie Gerechtigkeit, indem Sie die Nachforschungen fortsetzen lassen. Was mich betrifft, so verlange ich nur Vergessen und Schweigen um meinen Namen bis zu dem Tage, da meine Unschuld anerkannt sein wird. Bis zu meinem Eintreffen hier konnte ich in meiner Zelle schreiben und arbeiten, mit den verschiedenen Mitgliedern meiner Familie korrespondiren und jeden Tag an meine Frau schreiben. Es war dies für mich ein Trost in dieser furchtbaren Lage, in der ich mich befinde, die so furchtbar ist, daß kein menschliches Gehirn eine tragischere fassen kann. Gestern war ich noch glücklich und hatte Niemand zu beneiden! Heute bin ich, ohne etwas Arges gethan zu haben, von der Gesellschaft in Acht und Bann geworfen. Ach, Herr Minister, ich glaube nicht, daß es je einen Mann in unserem Jahrhundert gegeben hat, der ein ähnliches Märtyrerthum erlitten! Von einem brennenden Ehrgefühl erfüllt wie nur irgend Jemand auf der Welt, sich von seinen Kameraden entehren lassen zu müssen! Giebt es für einen Unschuldigen eine schrecklichere Marter? Ich bin Tag und Nacht in meiner Zelle, im Tête à Tête mit meinem Gehirn ohne jede Beschäftigung. Mein Kopf, der schon von diesen ebenso unerwarteten als tragischen Katastrophen erschüttert war, ist nicht mehr widerstandsfähig Deshalb erlaube ich mir, Sie, Herr Minister, zu ersuchen, in meiner Zelle mir die Ermächtigung zum Schreiben und zum Arbeiten zu gewähren. Ich bitte Sie auch, mir zu gestatten, von Zeit zu Zeit mit den verschiedenen Mitgliedern meiner Familie (Schwiegereltern, Schwestern und Brüdern) zu korrespondiren. Ferner bin ich gestern davon in Kenntniß gesetzt worden, daß mir in Zukunft nur zwei Briefe in der Woche gestattet sind. Ich flehe Sie um die Erlaubniß an, öfter an dieses unglückliche Kind schreiben zu können, das des Trostes und des Beistandes in der entsetzlichen Lage, in die wir durch das Schicksal versetzt worden sind, so sehr bedarf. Also Gerechtigkeit, Herr Minister, und Arbeit, um meinem Hirn zu ermöglichen, die sühnende Stunde zu erwartenda seine Unschuld erkannt werden wird; dies ist alles, was der Unglücklichste der Franzosen von Ihnen erbittet. Genehmigen Sie rc.

A. Dreyfus."

Der „Voltaire" fügt dem Briefe bei, er sei im Besitze der Photographie desselben.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 30. April. (Originalnachrichten.) Der Kaiser begab sich gestern früh gleich nach seiner Rückkehr von der Reise nach dem Tempelhofer Felde, besichtigte mit zahlreichem Gefolge die Garderegimenter Kaiser Franz und Kaiser Alexander und wohnte der darauf folgenden Gefechtsübung beider Regimenter bei. Die Kaiserin wohnte ebenfalls zu Pferde der Besichtigung bei und kehrte sodann nach Potsdam zurück, während der Kaiser sich an die Spitze des Alexander-Regiments setzte, es in die Kaserne führte und dort das Frühstück einnahm.

— (Zwischen Kaiser Wilhelm und dem Präsidenten der Vereinigten Staaten Mc Kinley) hat aus Anlaß des projektirten neuen Kabels, das Deutschland mit Amerika verbindet, ein freundschaftlicher Depeschenwechsel stattgefunden, der jetzt bekannt gegeben wird. Das Telegramm des Kaisers lautet:

Der Kaiserliche Generalpostmeister hat Mir soeben gemeldet, daß Eure Excellenz freundlichst Ihre Zustimmung zur Landung des deutschen Kabels an den Küsten der Vereinigten Staaten ertheilt haben. Diese willkommene Nachricht wird einmüthige Befriedigung und Freude im ganzen Deutschen Reiche hervorrufen, und Ich danke Euerer Excellenz dafür aufs herzlichste. Möge das neue Kabel unsere beiden großen Nationen noch enger verbinden und Frieden, Wohlfahrt und Wohlwollen unter ihren Angehörigen fördern helfen! Wilhelm, I. R.

Der Präsident der amerikanischen Union antwortete darauf wie folgt:

Ich habe mit Vergnügen Euerer Majestät Telegramm über die Verbindung der beiden Länder durch ein direktes Kabel erhalten. Es gereichte mir zur aufrichtigen Befriedigung, der Landung dieses neuen Kabels an den Küsten der Vereinigten Staaten meine Zustimmung zu ertheilen, um so mehr, als ich darin eine Gelegenheit erblickte, die hohe Aufgabe des internationalen Telegraphenverkehrs zu fördern, indem dadurch räumlich getrennte Nationen enger verbunden und ihre Angehörigen in innigere Beziehungen gebracht werden im Interesse wechselseitigen Vortheils und freundschaftlichen Wohlwollens. Daß das neue Kabel sich als weiteres Band zwischen den beiden Ländern bewähren möge, ist mein heißer Wunsch und meine Hoffnung. Wilhelm Mc Kinley.

— (Einer der ältesten Generale) der deutschen Armee, dessen Name eng verbunden ist mit dem Kriegsruhm der preußischen Armee, begeht am 2. Mai sein 70jähriges militärisches Dienstjubiläum. Seit 1831, also unter fünf preußischen Königen, gehört er der Rangliste an, in der er auch jetzt noch à la suite des Grenadier-Regiments König Wilhelm I. (2. Westpreußisches Nr. 7) geführt wird; es ist der General der Infanterie Karl Ferd. William v. Voigts-Rhetz. Am 2. Mai 1829 begann der General seine militärische Laufbahn im Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV.

— (Martin Dr. von Simson), Wirklich Geheimer Rath, der erste Präsident des ersten deutschen Reichstages, feiert am 1. Mai d. J. sein 70jähriges Doktorjubiläum. Der berühmte Jurist und Parlamentarier ist am 10. November 1810 in Königsberg i. Pr. geboren, studirte 1826 bis 1829 Staats- und Rechtswissenschaft und promovirte am 1. Mai 1829 zu Königsberg im Alter von 18 Jahren. Bei der Errichtung des Reichsgerichts in Leipzig am 1. Oktober 1879 wurde er zu dessen Präsidenten berufen und machte sich um die lebenskräftige Einrichtung der obersten deutschen Rechtsbehörde sehr verdient. Von Kaiser Friedrich III. wurde ihm 1888 mit dem Schwarzen Adlerorden der Erbadel verliehen. Am 1. Februar 1891 trat er in den Ruhestand und nahm seinen Wohnsitz in Berlin.

— (Auf Erfindung beruht) die auch von uns in der letzten Nummer nach der „Frk. Ztg." wiedergegebene Nachricht der „Westminster Gazette", daß Graf Münster von seiner Abreise nach Monaco dem französischen Minister des Auswärtigen Delcassé wegen der Veröffentlichungen im „Figaro" eine Note überreicht habe. Anscheinend hat man es mit einem Manöver der Antirevisionisten zu thun. In Berlin ist auch jetzt noch keinerlei Neigung zur Einmischung in die Dreyfusgeschichte vorhanden.

— (Eine Mahnung an die Staatsbeamten) wird jetzt wiederum von der „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht. Das Blatt schreibt, anknüpfend an die abfällige Kritik, deren Gegenstand in einigen Blättern fortgesetzt die im „Reichsanzeiger" veröffentlichten Maßregeln an jene Beamten sind, sich von Vereinigungen fern zu halten, deren Bestrebungen nicht vereinbar mit den den Beamten durch den Diensteid auferlegten Verpflichtungen sind: „Der in der besagten Kundgebung vertretene Standpunkt des Reichs und der Staatsregierung, daß für die Beamten die Theilnahme an Vereinen nicht statthaft ist, die sich in Widerspruch setzen mit den Pflichten der Beamten, und deren offizielle Organe sich einer ungehörigen, unpassenden Sprache bedienen, die die Unzufriedenheit schüren, das Vertrauen zu den Vorgesetzten untergraben und durch fortgesetzte Herabsetzung der Achtung vor den Letzteren die Disziplin gefährden, ist ernsthaft gar nicht anzufechten. Die energische Wahrung dieses Standpunktes ist die unabweisbare Pflicht der Regierung, deren gewissenhafteste Erfüllung in der Zeit, wo die Umsturzpartei an den Grundfesten des Staates und der Gesellschaft zu rütteln versucht, besonders wichtig erscheint. Die Reichsregierung wie die preußische Staatsregierung ist überzeugt, daß die Beamtenschaft mit geringen Ausnahmen festhält an den überlieferten Grundsätzen der Treue, der unentwegten Pflichterfüllung und der Disziplin. Im Interesse der Beamtenschaft selbst liegt es, diese Thatsache nicht durch das ungehörige Verhalten einiger Vereine und Vereinsorgane verdunkeln zu lassen. Daß Anlaß zur Vorsorge in dieser Richtung vorliegt, ist nicht zu leugnen. Die Reichs- und die Staatsregierung geben sich der Erwartung hin, daß die jetzt erlassene Warnung und Wahrung ihre gute Wirkung nicht verfehlen wird. Erfüllt sich diese Erwartung nicht in allen in Betracht kommenden Fällen, so darf man sich überzeugt halten, daß man an zuständiger Stelle auch nicht vor energischem Zu-

Das Schloß des Blaubart.

Roman von Ernst von Waldow.

56) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Das Licht einer matt brennenden Ampel verbreitete so viel Helle, daß Johanka die bleiche hingegossene Gestalt auf dem Schmerzenslager erkennen konnte. Malwina lag mit geschlossenen Augen da: eine wohlthätige Betäubung machte ihr die Schmerzen jetzt nicht fühlbar, die sie vorher gepeinigt. Schluchzend warf sich Johanka am Bette nieder und verbarg das Gesicht in den seidenen Decken.

Anstatt Reue zu empfinden über ihr verbrecherisches Thun und Gottes strafende Hand zu erkennen, welche die Mörderin und ihre Genossin ereilt, auf daß sie in derselben Schlinge gefangen wurden, die einer Unschuldigen gelegt, war ihr Herz von Grimm und Haß erfüllt, und sie fluchte dem Himmel, der ihr jetzt noch das einzige Wesen entreißen wollte, an dem sie in unverständiger Liebe hing.

Das verblendete Weib warf einen Blick finsteren Hasses auf die schuldlose Valentine, und die Bewegung, mit der sie einer Berührung mit dem jungen Mädchen auswich, als dieses sich über das Bett der Gräfin beugte, war so auffällig, daß Richard Trenkenhoff von da ab die Alte aufmerksam beobachtete. Sie wandte sich jetzt zu Doktor Bergemeier mit der flüsternd ausgesprochenen Frage: Ob Gräfin Walterskirchen bald genesen werde?

Der Doktor, welcher Mitleid mit dem so unverkennbar gezeigten tiefen Schmerz der treuen Dienerin empfand, gab eine ausweichende Antwort; aber Johanka faßte seinen Arm und blickte so angstvoll fragend in sein Gesicht, daß er ihr nicht verschweigen konnte, wie die Hoffnung, das Leben der schönen Frau zu erhalten, immer geringer werde.

Um die Kranke nicht zu beunruhigen, hatte sich Doktor Bergemeier mit der ungestümen Fragerin in den Hintergrund des Zimmers zurückgezogen.

In einem Ausbruche leidenschaftlichen Schmerzes warf sich das Weib ihm zu Füßen, ihn anflehend, alles aufzubieten, um das Leben der geliebten Herrin zu retten.

Auch Trenkenhoff hatte sich der Gruppe genähert, und da Bergemeier sich achselzuckend loszumachen suchte, wandte sich Johanka zu ihm, ihn gleichfalls mit Bitten bestürmend, Malwina zu retten.

In Trenkenhoffs kalt blickenden Augen blitzte es auf; er neigte sich zu Johanka und sagte sinnend:

„Halten Sie sich versichert, daß ohnedem alles geschieht, die Gräfin zu retten. Nur werden unsere Bemühungen dadurch erschwert, wenn nicht gar vereitelt, daß niemand noch die wahre Ursache dieser räthselhaften Krankheit zu ergründen vermocht hat."

Johanka zuckte zusammen, ein Zittern flog durch ihre Glieder, ihr Blick blieb am Boden haften; dann murmelte sie:

„Man sagte von einer Vergiftung —"

„Hm, allerdings sprechen die Anzeichen dafür — aber da man keine Ahnung hat, was für ein Gift Gräfin Walterskirchen, durch irgend einen unglücklichen Zufall natürlich, bekommen hat, so ist die Behandlung der Kranken immerhin eine sehr schwierige."

Bei den letzten Worten des Arztes malte sich ein qualvoller Kampf in den Zügen Johanka's, dann richtete sie sich auf, als habe sie plötzlich einen entscheidenden Entschluß gefaßt, und sich ganz nahe an Trenkenhoffs Ohr neigend, fragte sie:

„Kann ich ganz allein mit Ihnen reden? Ich möchte Ihnen etwas anvertrauen!"

Der junge Mann winkte mit der Hand, überzeugte sich durch einen schnellen Blick, daß weder Valentine noch Gräfin Reden und Doktor Bergemeier, die zu der Kranken getreten waren, auf ihn achteten, und schritt dann durch eine schmale Tapetenthür in ein Hinterzimmer. Johanka folgte ihm.

Es war ein düsteres, langes Gemach, in welches beide traten. Einige große geschnitzte Schränke und hochlehnige Stühle von dunklem Eichenholz bildeten das einzige Ameublement.

Doktor Trenkenhoff deutete schweigend auf einen Stuhl und ließ sich selbst auf einen zweiten Sessel nieder. Eine matt brennende Ampel, die von der Decke herabhing, erleuchtete mäßig das Zimmer.

Als Johanka noch immer stumm blieb, sagte Trenkenhoff etwas ungeduldig:

„Sie wollten mir eine Mittheilung machen, meine Beste, die Krankheitsursache der Gräfin betreffend. — Ihre ich nicht, so hatten Sie eine Vermuthung — jetzt aber scheuen Sie sich vielleicht, derselben Worte zu geben? Aber sprechen Sie immerhin — ein Arzt ist diskret — Sie sollen Ihr Vertrauen nicht bereuen!"

Johanka erhob den Kopf; sie war ruhig und völlig gefaßt, und auch ihre Stimme bebte nicht im Mindesten, als sie jetzt sprach:

„Eine Vermuthung, Herr von Trenkenhoff, kann ich da kaum nennen, worüber ich mit Ihnen sprechen wollte. Es sind einige Beobachtungen und zweitens eine Erzählung mehrerer Thatsachen, was ich geben werde. Das Ganze wirft ein seltsames Licht auf die räthselhafte Erkrankung meiner theuren Herrin."

„Sprechen Sie!" — drängte der Doktor.

„Zwörderst ist mir durch die alte Friederike, die Köchin im Hause der Gräfin Reden, bekannt, daß in einem Schranke, welcher in der Küche steht, und zwar in einer Porzellanbüchse, sich ein Quantum Arsenik befindet. Comtesse Valentine selbst hat das Gift beschafft, denn auf ihren Wunsch hat Doktor Bergemeier ein Rezept geschrieben, auf das hin man Friederike das Gift in der Apotheke ausgefolgt. Die Alte erzählte mir das so umständlich, weil ich ihr meine Verwunderung darüber aussprach, daß solch furchtbarer Giftstoff in einem Schranke verwahrt wird, der zur Aufbewahrung anderer Dinge dient.

„Auf diese Bemerkung erwiderte sie mir, daß zu diesem Schranke niemand gelangen könne. Den Schlüssel hätten nur Gräfin Reden und Fräulein Valentine, und selbst sie, Friederike, müßte sich denselben erst von den Herrschaften ausbitten, wenn sie etwas aus dem Schranke benöthige. Uebrigens werde das

greifen zurückfreuen wird, um die staatliche Autorität zur Geltung zu bringen."

— (Die neuesten Nachrichten von Samoa) machen, laut Meldung der „Köln. Ztg.", in Berlin einen unbefriedigenden Eindruck. Man kann absolut nicht erkennen, was die Engländer mit der Kriegsführung gegen einen friedfertigen Volksstamm bezwecken. Die Geschichte mit der deutschen Flagge sei keiner besonderen Beachtung werth, denn wenn Nichtdeutsche die deutsche Flagge hissen, so sei das eine mißbräuchliche Benutzung derselben, die das Reich in keiner Weise berühre. Erfreulich sei es an den neuesten Nachrichten, daß Amerika sich mehr von der Politik der Gewaltthätigkeiten zurückziehe, wie man auch in Amerika selbst dem Treiben der wildgewordenen Deutschenfeinde in angemessener Weise entgegentrete. — Die Samoakommission ist bekanntlich am Mittwoch von San Francisco an Bord des Dampfers „Badger" abgegangen. Bald nach Abfahrt traf in San Francisco, einem Telegramm der „Central News" zufolge, eine dringende Depesche ein, das Schiff solle weitere Spezial-Instruktionen abwarten. Der Dampfer „Coptic" fuhr dem „Badger" nach, um ihn womöglich einzuholen. Es bleibt abzuwarten, ob diese Meldung der „Central News", deren Nachrichten sich nicht gerade durch Zuverlässigkeit auszeichnen, richtig ist.

Frankreich.

* **Paris**, 30. April. Weitere Veröffentlichungen des „Figaro" betreffen die Aussagen Esterhazy's vom 24. Januar. Esterhazy spricht sein Erstaunen darüber aus, daß der militärische Untersuchungsrath ihn wegen schlechter Führung verurtheilt habe. Statt ihn zu vertheidigen, hätten die Minister und der Generalstab Alles gethan, ihn zu vernichten. Der Vorsitzende fragte Esterhazy nach seinen Beziehungen zu Oberst Sandherr und den auswärtigen Agenten in den Jahren 1894 und 1895. Esterhazy erwiderte, er habe der an Eides Statt abgegebenen schriftlichen Erklärung an Mazeau nichts hinzuzufügen. Er habe die Erklärung freiwillig abgegeben. Man möge ihm nun glauben oder nicht. Cavaignac habe von Henry Auskünfte erhalten, die Esterhazy belgebracht habe. Der Präsident wünschte Einzelheiten, die aber Esterhazy verweigerte. Er beklagte von Neuem, daß er von seinen Vorgesetzten hintergangen sei, und klagte alle gegen ihn aufgetretenen Zeugen an. Bezüglich des Vordereaus weigerte sich Esterhazy, sich zu äußern, gab aber auf Befragen des Präsidenten zu, verschiedene Briefe auf gleichem Papier in der Zeit des Entstehens des Bordereaus geschrieben zu haben, und leugnete, den Urheber des Bordereaus zu kennen. — Ferner veröffentlicht der „Figaro" einen Brief Esterhazy's vom 25. Oktober 1897 an General Billot, in dem er droht, sich an Kaiser Wilhelm zu wenden, wenn der Kriegsminister seine bedrohte Ehre nicht vertheidige.

Der Kassationshof verhörte gestern bei geschlossenen Thüren Du Paty de Clam; ferner wurde der Kapitän Cuignet verhört. Man glaubt, daß der Kassationshof keine weiteren Zeugen vernehmen wird. Es ist jedoch noch immer ungewiß, wann Ballot-Beaupré den Bericht vorlegen wird. — Der Ministerrath beschloß, die Vertagung aller Kammeranfragen über die Dreyfus-Sache bis nach dem Urtheil des Höchsten Gerichts zu fordern.

Bekanntlich hat der Fälscher Esterhazy die Behauptung aufgestellt, er sei in der Wiener-Neustädter Militärakademie erzogen worden. Wie Alles, was dieser Spion erzählte, wurde auch diese Behauptung sehr bezweifelt, allein sie konnte nicht sofort als Lüge erkannt werden, weil thatsächlich ein Graf Ludwig Esterhazy Anfang der Fünfziger-Jahre kurze Zeit Zögling der Akademie war, nach seinem Austritt aus derselben aber verschollen blieb. Die Wiener „Neue Freie Presse", welche sich die Ausforschung dieses Grafen Esterhazy angelegen sein ließ, erhielt nun von dem in Preßburg lebenden Grafen Stefan Esterhazy ein Schreiben, in welchem der in Frage stehende Graf Ludwig Esterhazy sein Bruder war und am 15. Mai 1851 in Cseteny in Ungern gestorben ist. Major Esterhazy hat also wieder einmal gelogen.

Amerika.

* **Newyork**, 30. April. Die bereits angekündigte Begrüßung der Mannschaft des Kriegsschiffes „Raleigh" durch den Präsidenten Mac Kinley hat nunmehr in Philadelphia stattgefunden. Kapitän Coghlan stellte die Offiziere und die Mannschaft dem Präsidenten vor, indem er bemerkte, alle hätten den ganzen Feldzug vor Manila mitgemacht. Mac Kinley schritt die Front entblößten Hauptes ab und richtete sodann an Coghlan und die Mannschaft eine Ansprache, in welcher er seiner Freude Ausdruck gab, ihnen in der Heimath den Willkommen zu bieten und sie zu ihrem Heldenthum zu beglückwünschen, und versicherte, er spreche nur das herzliche Willkommen von 75 Millionen Amerikanern aus. Mac Kinley fügte hinzu, „dies Gefühl gilt nicht nur Eurem großen Admiral, den wir Alle lieben und ehren, sondern auch dem Geringsten der Mannschaft, der bei dieser großen Flotte in der Bai von Manila war. Ich sage Euch Allen meinen warmen vollen Gruß und Dank."

Das Londoner Blatt „Daily Chronicle" meldet aus Washington, die persönliche Behandlung Coghlan's durch den Präsidenten habe den Verweis, den das Marineamt dem Kapitän aus Staatsgründen zu ertheilen gezwungen war, aller Schärfe beraubt. Als der Präsident den Kreuzer „Raleigh" besuchte, fiel Allen seine überaus herzliche Begrüßung Coghlan's auf. Bei dem Festmahle anläßlich der Enthüllung des Reiterstandbildes Grant's bediente sich der Präsident folgender bedeutungsvoller Worte: „Heer und Flotte der Vereinigten Staaten können für sich sprechen und handeln und zuweilen auch schreiben; ich fürchte niemals, daß sie im Unrecht sein werden." Daraus werde gefolgert, daß der Präsident die Handlungsweise Coghlan's persönlich billige.

Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß den englischen Nachrichten gegenüber Vorsicht am Platze ist. Ein großer Theil der englischen Presse ist seit geraumer Zeit eifrig bemüht, Unfrieden zwischen Deutschland und Amerika zu säen. Diesem Zweck scheinen auch die anderweit durch nichts bestätigten Meldungen des „Daily Chronicle" zu dienen. Die Haltung des Präsidenten Mc Kinley sowohl wie des Staatsdepartements in Washington bei dem Zwischenfall Coghlan ist vollkommen loyal gewesen, so daß auch nicht der Schatten einer Mißstimmung zurückgeblieben ist. Die friedlichen Beziehungen zwischen beiden Mächten finden gerade jetzt Ausdruck in dem Austausch von Kundgebungen (vergl. „Deutsches Reich. Red.) zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Präsidenten Mc Kinley.

Der Krieg auf den Philippinen scheint seinem Ende entgegen zu gehen. Die Konferenz mit den Vertretern der Aufständischen ist beendet worden. Dieselben ersuchten um Einstellung der Feindseligkeiten für drei Wochen, damit der Kongreß der Filipinos einberufen werden könne, um zu beschließen, ob der Krieg fortzusetzen oder Friedensbedingungen anzubieten seien. Otis weigerte sich, den Kongreß anzuerkennen oder Waffenruhe zu gewähren, bis der Kongreß entbunden sei, versprach aber volle Amnestie, wenn die Filipinos sich ergeben würden. Die Vorwärtsbewegung der Amerikaner ist jedoch vorläufig eingestellt worden, weil man hofft, daß die Filipinos schließlich die amerikanischen Bedingungen annehmen werden. — Das „Evening Journ." meldet aus Manila: Aguinaldo erbot sich gestern, sich mit seinen Leuten zu ergeben unter der Bedingung der Unabhängigkeit und eines amerikanischen Protektorats.

Gift bald seine Verwendung finden, sie hätte schon längst einen Brei geknetet und den Ratten aufgestellt, vor denen das Fräulein sich fürchte, wenn nicht jetzt, während der Anwesenheit der Gäste, im Hause so viel zu thun sei, daß solche Geschäfte verschoben werden müßten."

„Hm" — machte der Doktor. „Aus alledem geht wohl hervor, daß sich Arsenik im Hause befindet, wie dasselbe aber in die Speisen gekommen, und zweitens, wie gerade die Gräfin Walterskirchen davon bekommen, während doch alle übrigen, die mit ihr an demselben Tische, von denselben Speisen und Getränken genossen, gesund geblieben sind — das zu erklären dürfte schwer sein."

Ein durchdringender Blick des Arztes, in dem eine unzweideutige Aufforderung lag, diese Erklärung zu geben, ermuthigte Johanka fortzufahren, obgleich sie sich jetzt, den sicheren Boden der Wirklichkeit verlassend, auf das vage Gebiet der Vermuthungen begab.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Umgebung.

* **Trotha**, 30. April. (Ertappte Vogelfänger. — Trichinenfund. — Herbartverein). Am vergangenen Freitag wurden vom Wachtmeister Hartmann in den Steinbrüchen am Klausberge 7 Halesche Arbeiter beim Vogelfange erwischt und ihnen eine große Anzahl bestrickener und unbestrickener Leimruthen und ein Topf mit Leim abgenommen. Einer ihrer „Genossen" war leider schon mit einem in einem Sack verborgenen Vogelbauer verschwunden. Vom Wachtmeister Nachtweih-Giebichenstein wurden kürzlich ebenfalls mehrere Vogelsänger ertappt und ihnen 3 bereits gefangene Vögel abgenommen. Es wäre doch wünschenswerth, daß auch seitens des Publikums diesen Vogelräubern mehr Aufmerksamkeit geschenkt würde, damit nicht die Natur ihrer lieblichen Sänger beraubt und die verwaisten Jungen einem elenden Hungertode preisgegeben würden. — Gestern fand der Fleischbeschauer A. Brömme in einem vom Fleischermeister Eckstein geschlachteten Schweine Trichinen. Das Fleisch wurde ungenießbar gemacht. Der Besitzer hatte versichert. Es ist dies innerhalb weniger Monate der zweite Fall, daß von Herrn B. Trichinen gefunden worden sind. — Nächsten Sonnabend Nachmittag wird der Herbart-Verein des Saalkreises und des Mansfelder Seekreises im „Wintergarten" zu Halle seine Jahresversammlung abhalten. Es kommt die Schrift „Grundzüge eines Lehrplanes für die evangelischen Erziehungsschulen" von Rektor Hemprich-Zeyburg zur Besprechung. Freunde Herbart'scher Pädagogik haben Zutritt.

r **Nietleben**, 29. April. (Eine schwere Augenverletzung) erlitt der Maurerlehrling Bernhard Reißner dadurch, daß demselben während der Arbeit unglücklicher Weise ein scharfer Steinsplitter ziemlich tief in das linke Auge drang. Der Verletzte wurde in die Halesche Klinik gebracht.

m **Bennsdorf**, 30. April. (Schwerer Unglücksfall.) In der Nähe des hiesigen Gasthofes „Zum Löwen" spielte das 2jährige Kind des Bergmanns Bock, als das Geschirr des Herrn Kirchberg von hier daherkam. Ohne daß es der Geschirrführer bemerkte, lief das Kind in den Wagen und wurde überfahren. Schwer verletzt wurde es vom Platze getragen. In der heutigen Nacht ist es gestorben.

r **Langendorf**, 29. April. (Vom Pferde geschlagen.) Der Händler Jakob Rüffert wurde von einem fremden Pferde, welches er näher untersuchte, bezw. auf seinen Werth taxiren wollte, derart gegen die linke Kniescheibe geschlagen, daß er eine schwere Kontusion derselben erlitt. Der Verletzte wurde in die Halesche Klinik aufgenommen.

m **Benndorf**, 30. April. (18. Mitteldeutsches Bundesschießen.) Heute Nachmittag fand im „Wiesenhause" eine vom Vorstande der Altstädter Schützengilde des Festgebens des Vereines einberufene Sitzung der zur weiteren Vorbereitung des Festes mitwirkenden sieben Ausschüsse statt. In dieser Sitzung machte der Schützenhauptmann, Herr Stadtrath Fiedler, eine Reihe von Mittheilungen über das bisher Geschehene, die voraussehen lassen, daß das in unseren Mauern vom 16.—23. Juli stattfindende 18. Mitteldeutsche Bundesschießen einen prächtigen Verlauf nehmen wird. Das Ehrenpräsidium haben übernommen die Herren: Kgl. Hausminister v. Wedel-Piesdorf, der Oberpräsident der Provinz Sachsen Staatsminister a. D. v. Boetticher, Regierungspräsident Frhr. v. d. Recke-Merseburg, der Deputirte der Mansfeld'schen Gewerkschaft Graf Hohenthal-Dölkau, Landrath von Wedel-Eisleben und Landrath Freiherr v. d. Recke-Mansfeld. Im Festausschusse finden sich die Spitzen der hiesigen Behörden und Körperschaften. Der von hiesigen Brauereien gezeichnete Garantiefonds beläuft sich auf 14000 Mark. Von den städtischen Körperschaften, Gesellschaften, Vereinen und vielen einzelnen Personen sind beträchtliche Geldsummen zu Ehrenpreisen und werthvolle Ehrengaben gestiftet worden; ebenso von auswärtigen Schützengesellschaften, so daß den Siegern auf den 27 Scheiben reicher Lohn winkt. Wenn bei einem Bundesschießen das Schießen selbstverständlich die Hauptsache ist, so wird nichtsdestoweniger doch auch außerordentlich viel für das Amüsement vorbereitet. Eingeleitet wird das Fest am Sonnabend den 15. Juli durch Empfang auswärtiger Festgäste, durch eine Musikaufführung am Abend, Zapfenstreich und Begrüßung der Festgenossen. Am darauf folgenden Sonntag wird ein großer Festzug mit Festwagen, den Schützenbrüdern und Fahnendeputationen sich durch die Stadt bewegen und auch einen Theil des so schwer heimgesuchten Senkungsgebietes berühren. Darauf ist Festmahl und hieran schließt sich das Schießen auf sämmtliche Scheiben. Zwei Mal täglich während der Festwoche finden Concerte statt. Ferner ist ein Ausflug nach dem Kyffhäuser geplant. Die Schießen selbst währen die ganze Woche hindurch bis einschließlich den 23. Juli, an welchem Tage noch die Namen der hervorragendsten Sieger verkündet werden sollen.

r **Beesenstedt**, 29. April. (Unbegreiflicher Leichtsinn.) Als der Arbeiter Karl Stößel auf dem Gutshofe mit Wasserpumpen beschäftigt war, schoß der aus dem Fenster zusehende Verwalter nach der sich hin und her bewegenden Schürze des St. mit einem Teschin. Die erste Kugel streifte die Schürze, weshalb der leichtfertige Schütze seine Kunst zum zweiten Male probirte, diesmal leider mit dem Erfolge, daß der St. getroffen wurde und eine schwere Verletzung am rechten Knie erlitt. Der Verletzte mußte in die Klinik nach Halle behufs Operation geschafft werden.

Gollmenz, 29. April. (Feuer.) Gestern Abend nach 11 Uhr brannte der Herrn Gutsbesitzer Munkwitz hierselbst gehörige Weizen- und Roggen-Strohdiemen ab.

* **Deutleben**, 1. Mai. (Schußverletzung.) Der 20jährige Molkereigehülfe Anton Prinz schoß am Freitag mit einem Teschin nach Sperlingen. Dabei ging er so unvorsichtig mit der Schußwaffe um, daß unerwartet ein Schuß losging, welcher dem leichtfertigen Schützen den rechten Fuß derart verletzte, daß ein zu Rathe gezogener Arzt nach Anlegung eines Nothverbandes die Ueberführung des Verwundeten in das hallesche Diakonissenhaus anordnete.

r **Schkölen**, 29. April. (Ueberfahren.) In recht schwerer Weise verunglückte der Geschirrführer August Friedrich durch eigene Unvorsichtigkeit, als derselbe während der Fahrt auf den Wagen stieg und hierbei so herabstürzte, daß ihm die Räder über das linke Bein gingen. F. erlitt einen Bruch des Unterschenkels, sowie schwere Quetschungen der Weichtheile; er befindet sich in klinischer Behandlung zu Halle.

r **Bornstedt-Seeis**, 29. April. (Ausmauerstreik.) Sämmtliche hiesige Bauunternehmer haben gestern Vormittag in einer Versammlung beschlossen, dem neuerdings in Berlin gegründeten „Deutschen Arbeitgeberbund gegen die Uebergriffe der Arbeitnehmer bei Streiks usw." beizutreten. Ferner wurde beschlossen, den Maurern bis Montag Bedenkzeit zu geben und die Streikführer in Weißenfels nie wieder zu beschäftigen. Die Beschlüsse sind der Streikkommission mitgetheilt.

* **Aschersleben**, 30. April. (Verschiedenes.) Von dem Braunschen Neubau in der Taubenstraße ist in der vorletzten Nacht eine Wasserkontrolluhr entwendet worden. — Auf dem Hofe der Fricke'schen Ziegelei war gestern Nachmittag der Arbeiter Friedrich Paulin mit dem Fahren von Erde beschäftigt. Beim Abladen einer Fuhre stürzte infolge zu schräger Stellung der Wagen um und Paulin wurde von der auf ihn fallenden Last erdrückt. Der Tod trat auf der Stelle ein. Eine zahlreiche Familie betrauert den Tod ihres Ernährers. — Ihr 50jähriges Jubiläum als Musiker begehen am 1. Mai d. J. die Herren Hagedorn und Voigt vom hiesigen Stadtmusikcorps.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 1. Mai.

* **Ernennung.** An der Ober-Realschule der Francke'schen Stiftungen ist der Kandidat des höheren Schulamts Dr. Schöps zum Oberlehrer ernannt worden.

* **Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen.** Wiederholt sind Streitigkeiten zwischen protestantischen Arbeitgebern und katholischen Feldarbeitern aus den östlichen Provinzen und dem Auslande über die Feier spezifisch katholischer kirchlicher Festtage beobachtet worden. In den mit den Verhältnissen nicht bekannten Arbeitgebern wird der Verdacht leicht rege, als ob jene Arbeiter die Religion nur als Vorwand für Einstellung der Arbeit benutzten. Nach Auskunft des katholischen Pfarramts werden, soweit die Arbeitskampagne in Betracht kommt, in der Provinz Sachsen, in Gotha und Anhalt als katholische Festtage streng gefeiert: Mariä Verkündigung (25. März), Frohnleichnam (Donnerstag nach Dreifaltigkeit), Peter und Paul (29. Juni), Allerheiligen (1. November) und Unbefleckte Empfängniß (8. Dezember), im Interesse des guten Einvernehmens zwischen Arbeitgebern und Arbeitern ist die Rücksichtnahme auf diese Feiertage dringend zu empfehlen.

* **Schwurgericht.** Beim hiesigen Königl. Landgericht beginnt heute die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode. In derselben kommen folgende Strafsachen zur Verhandlung: Montag, 1. Mai, wider den Maschinist Robert Friedrich aus Holzweißig wegen versuchter Nothzucht. Dienstag, 2. Mai, wider den Zimmermann Friedrich Hanke aus Roitzsch wegen wissentlichen Meineids. Mittwoch, 3. Mai, wider den Bergmann Emil Corente und den Bergmann Christian Krause aus Helbra wegen versuchter Nothzucht. Donnerstag und Freitag, 4. und 5. Mai, wider den Gärtner Reinhold Helling aus Blankenheim wegen versuchten Todtschlags. Sonnabend, 6. Mai, wider 1. den Stallschweizer Edmund Wehren aus Berlin wegen gemeinschaftlicher Nothzucht, und 2. die unverehelichte Emma Jäntsch aus Pouch wegen Kindesmords. Montag, 8. Mai und folgende Tage wider a) den ehemaligen Magistrats-Assessor Franz Simon zu Delitzsch, b) den Kaufmann Hugo Wehle zu Delitzsch, c) den Landwirth Richard Spott zu Werben, d) den Bäckermeister Emil Winkelmann zu Delitzsch, e) den Maurermeister August Berger zu Delitzsch, f) den Bautechniker Albert Domgall zu Leipzig, und g) den Kaufmann Bernhard Wiesinger zu Delitzsch wegen zu a) Annahme und Forderung von Geschenken als Beamter für eine in sein Amt einschlagende, an sich nicht pflichtwidrige Handlung in neun Fällen, Betrugs, versuchten Betrugs, Urkundenfälschung einer fremden beweglichen Sache, die er in amtlicher Eigenschaft in Gewahrsam hatte, Verleitung zum Meineid und Vernichtung amtlich anvertrauter Bücher, zu b) und c) Betrugs, zu d) Betrugs und Urkundenfälschung, zu e), f) und g) versuchten Betrugs.

* **Generalmajor Adolf v. Kröcher** hierselbst, Kommandeur der 8. Kavallerie-Brigade (12. Husaren und 7. Kürassiere) wird demnächst von diesem Posten zurücktreten. Am 26. Dezember 1844 zu Fürstenwalde geboren, wurde er am 2. Mai 1863 zum Sekondelieutenant im Garde-Füsilier-Regiment in Berlin ernannt und im Jahre 1867 in das neuformierte Infanterie-Regiment Nr. 82 in Hanau versetzt. Nach kurzer Zeit trat er jedoch zur Kavallerie und zwar zum Ulanen-Regiment Nr. 15 in Perleberg, später in Straßburg, über. Nachdem er am 21. Oktober 1869 zum Premierlieutenant befördert war, wurde er beim Ausbruche des Krieges gegen Frankreich als Adjutant zur 6. Infanterie-Division (Baron v. Buddenbrock) kommandirt, in welchem Kommando er auch noch kurze Zeit nach dem Feldzuge verblieb. Am 12. Juli 1874 erfolgte seine Beförderung zum Rittmeister und Eskadronschef, worauf er im Jahre 1877 als Adjutant zu der Kavallerie-Division des 15. Armeekorps in Metz kommandirt wurde. In gleicher Eigenschaft wurde er im Jahre 1881 zum Generalkommando des 8. Armeekorps in Coblenz kommandirt, wobei er gleichzeitig in das 2. Pommersche Ulanen-Regiment Nr. 9. in Demmin versetzt wurde. Unter Belassung seiner Adjutantenstellung wurde er im Jahre 1883 in das Thüringische Ulanen-Regiment Nr. 6 in Mühlhausen versetzt und am 23. April 1884 zum Major befördert, worauf er im Jahre 1887 als etatsmäßiger Stabsoffizier zum Kürassier-Regiment Königin (Pommersches) Nr. 2 in Pasewalk übertrat. Als Oberstlieutenant wurde er am 23. Mai 1890 dann zum Kommandeur des 1. Großherzogl. Hessischen Dragoner-Regiments Nr. 23 in Darmstadt ernannt. Nachdem er als solcher zum Obersten befördert war, erhielt er im Jahre 1895 das Kommando über die 8. Kavallerie-Brigade und wurde in dieser Stellung am 27. Januar 1897 zum Generalmajor befördert. Generalmajor v. Kröcher besitzt u. a. den Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife, den Kronen-Orden 2. Klasse und das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

* **In den hiesigen öffentlichen Krankenhäusern** rc. fanden im Jahre 1898 12130 kranke Aufnahme, von denen 11285 wieder entlassen wurden, 773 dagegen verstorben. Ueber die Krankenbewegung in den einzelnen Anstalten giebt folgende Tabelle Auskunft:

Anstalt	Zahl der Krank.-betten	Krank.-Aufnahme 1898	Entlassen 1898	Verstorben 1898	Bestand Ende 1898
Medizinische Klinik	151	2215	2013	198	113
Chirurgische „	163	2619	2429	171	155
Frauen- „	66	1179	1163	21	46
Augen- „	58	868	879	4	34
Ohren- „	25	243	225	12	23
Nervenklinik	114	775	715	56	123
Diakonissenhaus	145	1596	1421	171	134
Bergmannstrost	202	1668	1589	52	172
Elisabeth-Krankenhaus	56	407	341	44	32
Siechen-Anstalt	156	90	43	39	146
Chirurg. Anstalt Prof. Dr. Leser	35—40	470	467	5	27

Auffallend erscheint auf den ersten Blick die hohe Sterblichkeits-Ziffer (etwa 5,6% der Behandelten). Allein es darf hierbei nicht übersehen werden, daß ein recht beträchtlicher Theil der zur Einlieferung gelangenden Patienten sich in einem ganz hoffnungslosen Zustande befindet und vielfach der Arzt nur noch den bereits vor oder unmittelbar nach der Einlieferung erfolgten Tod konstatiren kann. Demgegenüber muß aber hervorgehoben werden, daß unter den Entlassenen sich recht Viele befinden, welche bei ihrer Einlieferung mit sehr schweren Leiden behaftet waren und zum Theil gänzlich, zum Theil wenigstens soweit hergestellt sind, daß sie ihrem Berufe wieder nachgehen können, bezw. den Angehörigen noch auf lange Zeit hinaus erhalten bleiben.

* **Thalia-Theater.** Zum Benefiz für Norbert Jnnfelden gelangt am Dienstag, den 2. Mai, Wildenbruchs vorzügliches Schauspiel „Haubenlerche" zur Aufführung. Der „Schlafwagenkontroleur" gelangt Mittwoch bereits zum 31. Male zur Darstellung.

* **Das Walhalla-Theater** eröffnet am heutigen Montag (1. Mai) einen vollständig neuen, ebenso reichhaltigen als amüsanten und interessanten Spielplan.

* **Apollo-Theater.** Der heute beginnende neue Spielplan hat ein ausgezeichnetes Künstler-Ensemble aufzuweisen. Die größte Anziehung darin verspricht der Bärenringkampf des bekannten Dompteurs Prinz und seiner Tochter, sodann der Salon-Humorist Mackow zu bieten. Im Gebiete der Gesangs- und Tonkunst werden die in Halle bisher noch unbekannten Geschwister Dwogde, die Operettensängerin Paula Ebert und die Soubrette Nordstern, die ein ganz apartes Genre von Offiziertstypen vertritt, auf Zuspruch rechnen dürfen. Der Musik-Equilibrist Okopa, der Kunstfahrer Dastion und die excentrische Pantomimen-Gesellschaft Mathias sind längst sehr vortheilhaft bekannt.

* **Die Musikschule der „Halleschen Theaterschule"** (Direktion Rudolf Lorenz) beginnt am nächsten Dienstag mit „Schierlingssaft" und „Am Klavier". Die Hauptrolle des ersteren Stücks (Klimias) hat Herr Hofschauspieler Heinrich Götz übernommen. Die bühnentechnische Leitung der Spieladende ist einem bewährten Fachmann übertragen worden, so daß die Zwischenpausen in theaterüblicher Art abgekürzt und die Unbequemlichkeiten eines Saaltheaters überwunden werden können. Ein reger Besuch ist deshalb wohl wiederum zu erwarten.

* **Sterbefälle.** Im Laufe der vergangenen Woche verstarben an: Verkalkung der Arterien und chron. Nierenleiden 1, Altersschwäche 2, Lungentuberkulose 7, Anämie 1, Blutvergiftung 1, Mittelohreiterung und Gehirnentzündung 3, Lungenentzündung 5, Schwäche 1, Luftröhrenkatarrh 1, Brechdurchfall 2, epilept. Krämpfen 1, Diphtherie 1, Gehirnblutung 1, Blutsturz 3, Herzfehler 2, Bauchfell-, Netz- und Eierstockkrebs 1, Magenkatarrh und Leberkrebs 1, Krispel 1, Atrophie 3, Hirnerweichung 1, Krämpfen 7, Magendarmkatarrh 1, Zuckerkrankheit 1, Stomatitis 1, schwerer Scrophulose 1, Kehlkopfkrebs 1, Masern 1, Scharlach 2, Selbstmord durch Erhängen 2, eingekl. Darmbruch 1, Blutleere 1, durch Hinrichtung 1, Magenkrebs 1, Lungenlähmung 1, Brustkrebs 1, Luftröhrenentzündung 1, Lungenkatarrh 1, Summa 62 Personen. Darunter 8 in hiesigen Krankenanstalten verstorbene Ortsfremde.

* **Der April** ist vorüber. Zwar ist er auch in diesem Jahre dem Rufe eines wettermendischen und launischen Monats im großen Ganzen treu geblieben, denn er zeigte sich mit Regen und Sonnenschein, mit Schnee und Graupeln, mit Wärme und etwas Kälte, mit Gewitter und Schlossen. Die zweite Hälfte des Monats indessen brachte eine mehr beständige, angenehme und fruchtbare Witterung, so daß wir in der Lage sind, dem diesjährigen April bei seinem Abgange in Hinsicht auf seine Aufführung das Zeugniß „ziemlich gut" auszustellen.

* **Maifeier.** Die heutige Maifeier nahm während der Vormittagsstunden einen programmmäßigen Verlauf. Es fanden in verschiedenen Lokalen Branchenversammlungen statt, deren Theilnehmer sich dann nach Osborg's Bellevue begaben, wo eine öffentliche Volksversammlung abgehalten wurde, zu der sich etwa 1000 Personen eingefunden hatten. Nach Schluß derselben begaben sich die Demonstranten in zwanglosen Gruppen aber in völliger Ordnung nach Giebichenstein, wo im Zinger Garten ein großes Volksfest, bestehend in Konzert, Gesangsvorträgen und allerlei Unterhaltungen stattfindet. Abends 8 Uhr findet in „Osborg's Bellevue" noch eine Volksversammlung statt, zu welcher besonders diejenigen Arbeiter eingeladen sind, denen es nicht möglich war, den Tag durch Arbeitsruhe zu begehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18990502015/fragment/page=0002

* **Die Fahrgeldeinnahmen** der Stadtbahn Halle betrugen: vom 1. bis 30. April 1899 38470,62 Mk. gegen 33619,62 Mk. im April 1898. Vom 1. Januar bis 30. April 1899 wurden 138270,57 Mk., gegen 117711,10 Mk. im gleichen Zeitraum des Vorjahres vereinnahmt, sodaß die Mehreinnahme im 1899 20559,47 Mk. beträgt. — Die Straßenbahn hatte im vergangenen April eine Einnahme von 20186,30 Mk., gegen 13602,10 Mk. im April 1898.

* **Fahnenjubiläum.** Die hiesige Fleischerinnung feierte gestern ihr 50jähriges Fahnenjubiläum, aus welchem Anlasse ein großer Festzug stattfand, welcher sich vom Roßplatze durch die gr. Steinstraße, Poststraße, Leipzigerstraße, über den Markt und weiter durch Kleinschmieden, die untere gr. Steinstraße, alte Promenade, gr. Ulrichstraße bis zu den „Kaisersälen" bewegte. An der Spitze des Zuges ritt eine Anzahl Meister und zwei Meistersöhne, dann kam ein mit schwarz-weiß-rothem Tuche geschmückter vierspänniger Wagen mit einer Musikkapelle. Weiter folgten zahlreiche Meister zu Pferde, viele Wagen mit weißgekleideten Ehrendamen und Ehrengästen, worauf ein Wagen mit der vordererhaltenen Jubiläumsfahne kam, den Meister zu Pferde begleiteten. Nun folgten viele Wagen mit Vertretern der Fleischerinnungen aus den meisten Städten des Regierungsbezirks Merseburg und Anhalt, welche sämmtlich zumeist ihre Fahnen mitgebracht hatten. Besonderes Interesse nahm die alte Fahne der Merseburger Innung in Anspruch. In einem langen Zuge kamen dann Wagen mit den Mitgliedern der festgebenden Innung und den vielen Gästen. Ein weiterer vierspänniger Wagen mit einer Musikkapelle sowie gegen 50 Gesellen in Fleischertracht zu Pferde, bildeten den Schluß des Zuges. Alle Straßen und Plätze, welche berührt wurden, waren von einer so dichten Zuschauermenge besetzt, daß der Straßenbahnbetrieb lange Zeit vollständig stockte. Vor den „Kaisersälen" wurde Halt gemacht, worauf die Wagen nach und nach in genanntes Etablissement einfuhren, welches sie, nachdem die Festgäste ausgestiegen waren, durch den Ausgang in der Schulstraße verließen. Nachher fand in den „Kaisersälen" Festcommers und Abends Ball statt, welcher die Theilnehmer bis in die Morgenstunde beisammen hielt.

* **Lebens-Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „Iduna" zu Halle a. S.** Dem uns vorliegenden 44. Rechenschafts-Berichte über das Geschäftsjahr 1898 entnehmen wir: Im Jahre 1898 waren 60824 Anträge über 32003628,50 Mark Kapital und 29816,78 Mark Rente zu erledigen; neu geschlossen wurden 43632 Versicherungen über 21557229,50 Mk. Kapital und 28573,33 Mk. Rente. Der Gesammtversicherungsbestand am Schlusse des Geschäftsjahres beziffert sich auf 88383 Versicherungen über 133183022,55 Mk. Kapital und 188733,59 Mk. Rente. Der gegen Ende 1897 wieder aufgenommene Betrieb der Sterbekassen-Versicherung mit Ausdehnung desselben auf Kinder- und Kinderversorgungs-Versicherung (Volksversicherung) hat zur Weiterentwickelung der Gesellschaft wesentlich mit beigetragen. Für Sterbefälle bei der eigentlichen Lebensversicherung sind im Jahre 1898 1379869,03 Mk. zur Auszahlung bezw. Zurückstellung gebracht worden. Zur Deckung standen 1719655,96 Mark zur Verfügung. Es verblieb demnach ein Gewinn an der Sterblichkeit von 339786,93 Mark. Die Prämien-Reserve betrug am 31. 12. 1898 33037754,94 Mk. und ist gegen das Vorjahr um 2593967,42 Mk. gestiegen; die Gewinn-Reserve der Versicherten einschließlich des ihnen aus dem Ueberschusse des Jahres 1898 überwiesenen Betrages belief sich auf 2566056,62 Mk. An Grundbesitz, sicheren Hypotheken, Werthpapieren, Darlehen auf Policen, Kautions-Darlehen, Bankier-Guthaben und baarer Kasse besaß die Gesellschaft 35427816,47 Mk.

* **Deutscher und österreichischer Alpenverein (Sektion Halle).** Eine Fülle beachtenswerther Rathschläge für den Bergsteiger enthielt die vorgestern von Herrn Geh. Medizinalrath Dr. Oberh gehaltene Plauderei über „Medizinisches aus den Bergen". Im Eingang derselben wurde hervorgehoben, daß die Trainirung für das Bergsteigen keine leicht zu lösende Frage sei, da bei Touren im Gebirge die verschiedensten Systeme des Körpers, neben den Muskeln Herz, Lungen, Verdauungsapparat u. s. w. in hohem Grade in Anspruch genommen werden, so daß also, wer Hochpartien plant, eine allgemeine Trainirung d. h. mögliche Steigerung der Leistungsfähigkeit aller dieser Theile seines Organismus durchmachen muß. Dazu können das Turnen, Schwimmen, Rudern und Radeln ausgenutzt werden. Das Wesentliche der Trainirung der Muskulatur bestehe neben der Stärkung in der Massenzunahme derselben; die durch tägliche Anstrengungen der Muskeln vermehrte Kraft und Fülle der Muskulatur ist wesentlich auf funktionelle Reize zurückzuführen, wie jedes Organ, um auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit erhalten und in ihr gesteigert zu werden, solcher bedarf. Auszeichnen aber muß man behacht sein, die Hemmnisse, welche der vollen Leistungsfähigkeit der einzelnen Organe entgegenstehen, zu beseitigen. So muß der Bergsteiger vor allem darauf bedacht sein, das Fettgewebe, welches die Muskeln umhüllt, möglichst zu reduziren. — Vor dem Aufbruch in früher Morgenstunde empfiehlt sich nach Ansicht des Redners keine zu gründliche Waschung des Körpers, sondern nur ein rasches Abwaschen mit kaltem Wasser vorzunehmen, um nicht zuviel Hauttalg zu entfernen und dadurch bei starker Hitze wie Kälte während der Tour Hautrisse und Entzündung herbeizuführen; anzurathen ist, den Hauttalg noch durch Auftragen von etwas Borglycerinlanolin zu verstärken. Zum Schutz der Füße gegen Wundlaufen badet man sie kalt, benetzt sie mit 1 prozentiger Formollösung, die man rasch wieder abspült, bepudert sie oder reibt sie mit Alkohol ab oder massirt sie auch blos mit eingeriebenen Händen. Wegen der sonst eintretenden Verzögerung des Aufbruches empfiehlt es sich, vor demselben auf das erste Frühstück zu verzichten, und dem Magen nur einen Schluck frischen Wassers zuzuführen, dann kann man ganz gut eine Tour von 1—1½ Stunden aushalten, worauf bei der ersten Rast an geeigneter Stelle das Frühstück, bestehend in Eiern, Brod und Wurst eingenommer wird, zu dem man sich durch einen Becher klaren Quellwassers erquickt. Selbst bei Erhitzung braucht man sich meist vor einem solchen kalten Trunk nicht zu scheuen, der allerdings nicht allgemein anzurathen ist, da dann und wann durch denselben, vor allem, wenn größere Mengen kalter Flüssigkeit aufgenommen werden, in Folge der dadurch hervorgerufenen ungleichen Blutvertheilung im Magen kleine Gefäße gesprengt werden können, und Blutungen hervorgerufen werden, deren Folgen nicht absehbar sind. Hinsichtlich der Muskel-Anstrengung kommt in Betracht, daß beim Marsch in der Ebene das Spiel der Muskeln sich eigentlich ohne unser Bewußtsein, mehr automatisch vollzieht, beim Bergsteigen dagegen zur Muskelthätigkeit die Ueberlegung im Hinblick auf den holperigen oder gar gefährlichen Weg hinzutritt. Die Ermüdung der Muskulatur beruht auf gewissen chemischen Vorgängen beim Zusammenziehen der Muskeln, durch welche verschiedene als „Ermüdungsstoffe" bezeichnete Substanzen, neben Milchsäure noch Extraktivstoffe von noch nicht völlig aufgeklärtem Charakter gebildet werden. Erheblich gesteigert wird beim Bergsteigen die Thätigkeit des Herzens. Häufig tritt in größeren Höhen die sog. Bergkrankheit auf, welche sich durch Erschlaffung des Körpers, Müdigkeit, Appetitlosigkeit und Kopfschmerzen äußert und wohl darauf zurückzuführen sein wird, daß die Lunge in großen Höhen nicht die volle Ausdehnung annimmt beim Einathmen der dünneren Luft wie in der Ebene.

* **Der Ortsverein der graph. Berufe u. Maler etc. (H.-D.)** hielt am Sonnabend seine ordnungsmäßige Versammlung ab. Es wurde beschlossen, sich am 11. Mai, dem Himmelfahrtstage an dem gemeinschaftlichen Ortsverbandsausfluge nach Schkeuditz zu betheiligen, wo auch der Leipziger Ortsverband eintrifft. Nach Erledigung des geschäftlichen Theils hielt Herr Lehrer Hahndorf einen fesselnden Vortrag über „Bilder aus den deutschen Kolonien Afrikas." Der Vorsitzende dankte im Namen des Vereins dem Herrn Redner für die belehrenden Darlegungen; die Anwesenden erhoben sich von den Plätzen und baten Herrn Handorf, recht bald wieder einen Vortrag zu halten.

* **Hallescher Lehrerverein.** Die Tagesordnung für die Sitzung Dienstag den 2. Mai lautet: 1. Vortrag des Herrn Kunze: „Fr. Wilhelm Wander". 2. Bericht des Herrn Kläbe über den 2. Verbandstag der deutschen Hilfsschulen zu Kassel. 3. Mittheilungen.

* **Rascher Tod.** Gestern Abend gegen 8 Uhr wurde ein etwa 50 Jahre alter Mann in der Thorstraße vom Schlage getroffen. Derselbe verstarb auf dem Transport nach der Klinik.

* **Verunglückter Ausflügler.** Gestern unternahmen die Mitglieder des hiesigen Steinarbeiter-Verbandes einen Ausflug nach dem Rothen Hause am hohen Petersberge, woran sich auch der 50jährige Arbeiter Heinrich Meißner aus Giebichenstein betheiligte. Derselbe, ein bedauernswerther Mann, der bisher Gelegenheit Verwandte in Merkewitz zu besuchen. Auf dem Wege dahin, zwischen Westewitz und Merkewitz, strauchelte er aber und stürzte so unglücklich, daß er einen Bruch des rechten Unterschenkels erlitt. Der Bedauernswerthe blieb hilflos liegen, bis er von zufällig des Weges kommenden Leuten aufgefunden und nach Westewitz gebracht wurde. Der dortige Ortsschulze besorgte einen Wagen und ließ den Verunglückten in das Halle'sche Diakonissenhaus fahren.

* **Schwindel.** Vor einigen Tagen berichteten wir, der Papierreisende Schelze aus Magdeburg sei auf dem Wege nach Büchdorf überfallen worden. Jetzt hat sich herausgestellt, daß der „Raubanfall" von dem angeblich Ueberfallenen wahrscheinlich fingirt ist. Schelze zeigte der Kriminalpolizei an, er sei bei Peißen überfallen, erwähnte aber dabei von einer Verletzung kein Wort. Dagegen gab er in einem hiesigen Gasthofe an, der „Raubanfall" sei unmittelbar bei Halle erfolgt und der Wegelagerer habe ihm acht, zum Glück nur unerhebliche Messerstiche beigebracht, die in der Klinik verbunden seien. Der „Verletzte" legte sich auch, nachdem er die Nervenerregung durch eine kräftige Herzstärkung bekämpft hatte, in das Bett und blieb am anderen Morgen bis gegen Mittag liegen. Seinem Chef in Magdeburg theilte er brieflich mit, er habe 11 Stiche erhalten. Sein Prinzipal, welcher sofort nach Halle eilte, fand den „Schwerverwundeten" munter hinter einem Glase Bier im Gasthofe sitzen. Der „Ueberfallene" malte aber dem Chef gegenüber den Raubanfall in schwarzen Farben aus und behauptete, der Räuber habe ihm alle Geschäftsnotizen gestohlen, außer 3 Mk. Baargeld. Bei der Polizei dagegen bezifferte er den Gelderlust auf 13 Mk. Nachdem der Prinzipal weitere Erkundigungen eingezogen, deren Ergebniß den Angaben des Schelze widersprach, wollte er diesem Vorhaltungen machen, Sch. war inzwischen aber heimlich nach Magdeburg abgereist. Wahrscheinlich hat Sch. Unregelmäßigkeiten auf dem Kerbholze, die er durch den angeblichen Verlust der Geschäftsnotizen vertuschen will. Jedenfalls wird die eingeleitete Untersuchung Aufklärung hierüber bringen.

* **Ueberfahren.** Am Sonnabend gegen 11½ Uhr wurde in der Thurmstraße das 2jährige Kind des Streiberstraße 19 wohnhaften Formers Schmidt von einem Rollgeschirr der Firma Zillmann & Lorenz überfahren. Das Kind erlitt dadurch am rechten Oberschenkel und im Gesicht so erhebliche Verletzungen, daß ärztliche Behandlung nöthig wurde. Dem Geschirrführer soll keine Schuld beigemessen sein.

* **Zusammenstoß.** Am Sonntag Vormittag fuhr der Motorwagen Nr. 1 der Straßenbahn in der oberen Leipzigerstraße mit einem Lastgeschirr von der Firma Stephan & Pflügge zusammen, wobei der Motorwagen am Vorderperron beschädigt wurde.

* **Bubenstreiche.** In der Nacht zum Sonntag, jedenfalls zwischen 1 und 2 Uhr ist das Krieger-Denkmal auf der Würdelwiese von Bubenhänden zerstört worden. Nach den vorhandenen Spuren haben sich die Thäter jedenfalls mit einem Fuße auf das eiserne Gitter, mit dem andern auf den Sockel des Denkmals gestellt und so den Oberbau herumgerüttelt. Auch die Einfriedigung ist völlig auseinandergerissen. Die Buben haben auch die an der südwestlichen Ecke der Wiese aufgestellte Warnungstafel beseitigt und vermuthlich in das Wasser geworfen. Die drei Thäter wurden zwar von einem Polizeibeamten verfolgt, es gelang aber leider nicht, einen derselben zu erwischen. — In vergangener Nacht wurde auf dem Königsplatz von rohen Händen von einer der dort aufgestellten Ruhebänke ein meterlanges Stück des Sitzbrettes abgeschlagen. Leider ist auch in diesem Falle der Thäter bis jetzt nicht ermittelt.

* **Heirathsschwindler.** Ein Cigarrenhändler, der sich vor einigen Monaten hier ohne einen Pfennig Betriebskapital etablirte und von vornherein alle Waaren auf Kredit oder in Kommission nahm, heirathete seine Braut, die Tochter eines hiesigen Arbeiters, ganz gehörig aus, indem er dem armen Mädchen nach und nach die seiner erworbenen Spargroschen, zusammen 600 Mk., abschwindelte. Das Geld soll der Mensch in loderer Gesellschaft verprakt haben. Als die Sache zum Krach kam, flüchtete der Schwindler ins Ausland.

* **Bodendiebstahl.** In einem Hause der Meckelstraße wurden von einem Diebe mehrere Bodenkammern erbrochen. Der Eindringer ließ viele zum Theil werthvolle Sachen unbeachtet liegen und eignete sich nur einige leckere Würste an.

* **Unfälle.** Der Arbeiter Karl Rappsilber aus Giebichenstein, welcher beim Verladen von Getreide in eine Lowry behilflich war, rutschte mit einem ca. 2½ Centner schweren Sack auf der Schulter von der an die Lowry gelehnten Leiter ab und erlitt infolge dessen sehr schmerzhafte Quetschwunden am Kinn, sowie am linken Unterschenkel. — Das 18jährige Dienstmädchen Anna Berger von hier brach, als sie nach beendetem Fensterputzen auf einen Stuhl trat, durch den Sitz desselben und stürzte infolge dessen so unglücklich, daß sie einen Bruch des linken Ellenbogengelenks erlitt. Beide Verletzte befinden sich in klinischer Behandlung. — Der dem Grab'schen Dampfsägewerke beschäftigte 24jährige Arbeiter Wilhelm Körner verletzte sich beim Behauen von Stämmen, indem das Beil absprang und den K. an das Bein traf. Er erlitt eine stark blutende Wunde und mußte auf Anordnung eines zu Rathe gezogenen Arztes in das Diakonissenhaus gebracht werden.

* **Erwischt.** Der Schuhmacher D., welcher eine hiesige Firma um Schuhwaaren im Werthe von 140 Mk. beschwindelte, ist in Giebichenstein, wo er in einem Versteck wohnte, festgenommen. Ein Theil der Schuhwaaren wurde bei ihm noch vorgefunden.

* **Von der Straße.** Gestern Abend gegen 8 Uhr wurde der Bauzaun, welcher den Bettinerplatz bis zur Reichardtstraße einfriedigt, vom Sturm umgeworfen. Glücklicherweise wurde Niemand verletzt.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

28. April. Der Bankbeamte Georg Hennig und Martha Fiedler, Berlin und Alte Promenade 3. — Der Schlosser Friedrich Dunkel und Selma Bertram, Lerchenfeldstraße 16 und Jacobstraße 24. — Der Landdiener Max von Deel und Agnes Glienke, Berlin. — Der Kaufmann Wilhelm Schloß und Grete Wiesengrund, Halle a/S. und Leipzig. — Der Kalkarbeiter Karl Große und Minna Dörge, Elbingerode und Halle a/S.

Eheschließungen.

28. April. Der Schlosser Paul Nikus und Marie Weber, Giebichenstein und Streiberstraße 39. — Der Schmied Franz Reichert und Minna Klaube, Thorstraße 25 und Gonna.

29. April. Der Kaufmann Bernhard Kahle und Luise Möbest, Lättnitz und Beesenlerstraße 27. — Der Schiffer Hermann Seele und Karoline Brachwitz, Kl. Klausstraße 13. — Der Schlosser Paul Kollar und Marie Hirsch, Leipzig und Gr. Schloßgasse 3. — Der Markthelfer Otto Semmwald und Anna Stahl, Bruckdorferstraße 10 und Gerberstraße 15. — Der Maschinendirektor Ed. Thorwirth und Gertrud Schräcker, Cönneritz und Riebeckplatz 1. — Der Werkführer Otto Pflug und Magdalene Büchner, Oehsich und Viktoriaplatz 1. — Der Mechaniker Karl Martin und Emilie Hauschild, Meckelstraße 14 und Oberbürgermeister. — Der Maurer Michael Garcarek und Martha Mai, Fleischerstraße 14 und Friedrichstraße 5. — Der Fabrikdirektor Dr. phil. Hermann Schmidt und Elsbeth Gräs, Cönneritz und Taubenstraße 14. — Der Stellmacher Karl Wilhelm und Maria Jäger, Dessau und Bruchdorferstraße 2. — Der Bäckermeister Max Elste und Elisabeth Wendt, Martinstraße 8 und Martinstraße 2.

Geboren.

29. April. Dem Kaufmann Max Natter eine T. Erna Hedwig Pauline, Georgstraße 11. — Dem Kaufmann Gustav Moritz eine T. Hildegard Magdalene, Leipzigerstraße 12. — Dem Kaufmann Hermann Spanier ein S., Eduard Karl Hermann, Sophienstraße 27. — Dem Bahnarbeiter Otto Reinhardt eine T. Martha Anna, Schweichelstraße 6. — Dem Lithograph Robert Moritz eine T. Else Marie, Robert Franzstraße 1b. — Dem Maurer Wilhelm Alsleben eine T. Lucie Erna, Ludwigstraße 6. — Dem Kaufmann Rd. Schnabel ein S. Friedrich Wilhelm, Leipzigerstraße 21. — Dem Handarbeiter Gustav Körner ein S. Friedrich Wilhelm Kurt, Fleischerstraße 39. — Dem Bremser Hermann Schwinntzel ein S. Walther Otto, Reideburgerstraße 3. — Dem Rangirer Wilhelm Jänicke eine T. Friederike Martha Frieda, Gr. Brauhausstraße 31. — Dem Handarbeiter Johann Hofa ein S. Otto Max, Am Bahnhof 4. — Dem Kesselschmied Oskar Becker eine T. Emma Helene, Dieskauerstraße 13. — Dem Gefangenenaufseher Friedrich Raschig eine T. Elly Klara, Albrechtstraße 12. — Dem Oberlehrer Gustav Brednow eine T. Anna Antonie Agnes Elisabeth, Königstraße 5. — Dem Obertelegraphenassistenten Ferdinand Plützner ein S. Hans Max, Lerchenfeldstraße 19.

Gestorben.

29. April. Der Schmied Georg Schmidt 24 J., Kl. Steinstraße 16. — Margarethe Trautmann 44 J., Blumenstraße 9. — Des Böttcher August Lorenz T. Ella 8 M., Taubenstraße 4. — Des Kaufmann Max Dehne S. Eugen 2 M., Zinkgartenstraße 13. — Der Seminarist Paul Lorenz 20 J., Klinik. — Des Dachdecker Ernst Schubert Ehefrau Emilie geb. Wilschinsky 60 J., Taubenstraße 9. — Der Schuhmacher Karl Dittmann 18 J., St. Elisabeth-Krankenhaus. — Der Bergarbeiter Wilhelm Landmann 34 J., Bergmannstrost. — Des Handarbeiter August Herrling S. Heinrich 1 J., Mühlberg 3. — Der Tischler Claudius Riedel 69 J., Städt. Siechenanstalt. — Wittwe Minna Wackermann geb. Voigt 70 J., Forkerstraße 38.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin**, 1. Mai. (Hirsch's Bur.) Das Befinden des ehemaligen Reichsgerichtspräsidenten v. Simson, der heute die Feier seines 70jährigen Doktorjubiläums begeht, hat sich, nachdem schon in den letzten Tagen Anlaß zu ernsten Besorgnissen vorlag, der „Welt am Montag" zufolge wesentlich verschlimmert, so daß Befürchtung für das Leben des Jubilars gehegt wird. (Bergl. Deutsches Reich. Red.)

* **Kattowitz**, 1. Mai. (Meldung des „L. L.") Die erste elektrische Centrale des Borsig'schen Werkes ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Fast sämmtliche Maschinen wurden unbrauchbar.

* **Darmstadt**, 1. Mai. (Wolff's Bur.) Professor Ludwig Büchner, Verfasser von „Kraft und Stoff", ist heute Nacht gestorben.

* **Mentone**, 1. Mai. (Wolff's Bur.) Gestern Nachmittag fand unter Theilnahme der gesammten Bevölkerung die Enthüllung des Denkmals für Kaiserin Elisabeth statt.

* **Wien**, 1. Mai. (Meldung des „L. L.") Von den hiesigen Blättern, die allesammt den Depeschenwechsel Kaiser Wilhelm's mit Mac Kinley (vergl. Deutsches Reich. Red.) an leitender Stelle äußerst sympathisch besprechen, schreibt das „Fremdenblatt": Die große amerikanische Republik wird nunmehr erkennen, daß man ihr in Europa nicht mit Mißgunst und Voreingenommenheit begegnet, sondern daß man vielmehr bereit ist, ein freundschaftliches Verhalten zu beobachten.

* **Paris**, 1. Mai. (Wolff's Bur.) Der Prozeß gegen Déroulède und Habert ist auf den 29. bis 31. Mai anberaumt.

* **Saint Denis**, 1. Mai. (Wolff's Bur.) Gelegentlich einer Versammlung von Streikenden der Schlafwagengesellschaft vertheilten einige Anarchisten anarchistische Blätter. Es kam zu einem Zusammenstoß mit der Polizei; mehrere Polizisten wurden verwundet. Ein Anarchist ist verhaftet worden.

* **Brüssel**, 1. Mai. (Meldung des „B.-L.") In Wasme wurde das Haus eines an dem Aufstande nicht betheiligten Arbeiters durch Dynamit fast völlig zerstört. In Gony lez Pieton wurde ein gleiches Verbrechen durch rechtzeitiges Austreten der bereits glimmenden Lunte verhindert.

* **Kischinew**, 1. Mai. (Wolff's Bur.) Eine aus acht Personen bestehende Falschmünzerbande, welche Hundertrubelscheine anfertigte, wurde von der Polizei vorgestern Nacht überfallen und nach hartnäckiger Gegenwehr, wobei zwei Polizisten durch Revolverschüsse verwundet wurden, verhaftet. Viele der täuschend ähnlich aussehenden Falsifikate wurden noch vorgefunden.

* **Charkow**, 1. Mai. (Wolff's Bur.) Die Dampfmühle von Gladkow, eine der größten in Südrußland, ist total niedergebrannt. Der materielle Schaden wird auf gegen 550000 Rubel geschätzt. Man vermuthet Feueranlegung.

Lawn-tennis-Artikel

aus den renommirtesten Fabriken Deutschlands u. Englands. Nur beste Qualitäten. Mäßige Preise.

C. F. Ritter, Halle a. S., Leipziger Str. 90.

Wetterbericht des „General-Anzeiger".

Voraussichtliches Wetter am 2. Mai 1899.

Bei nördlichem Winde kühleres Wetter mit Neigung zur Aufheiterung. Keine oder nur geringe Niederschläge.

* **Zur Beachtung.** Der Postauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Verlags- und Versand-Buchhandlung F. Hachfeld-Berlin SW., Schönebergerstraße 4, bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Gustav Jahme,

Poststraße 18,

Special-Betten-Aussteuer-Geschäft,

größtes und leistungsfähigstes am Platze.

Fachkundig streng reelle Bedienung wird zugesichert.

Puppenbetten von 1 Mk. an.

Kinderbetten nur gute von 4,50 Mk. an.

Gesinde-Betten nur gute von 18 Mk. an.

Hôtelbetten sehr gute von 24 Mk. an.

Brautbetten sehr gute von 25 Mk. an.

Herrschaftsbetten zu jeder gewünschten Preislage.

Jedes Gebett besteht aus 1 Oberbett, 1 Unterbett, 2 Kopfkissen.

Weitgehendste Garantie für die beste Füllkraft u. Lockerhaltbarkeit meiner nur neuen staub- u. kalkfreien

Bettfedern u. Daunen Auswahl ca. 160 Ballen.

Bettinletts, Bettbezüge, Betttücher, Schlaf-, Bettdecken sehr billig, große Auswahl.

Selten günstiges Angebot!

Kleider-Stoffe Halbwolle in allen Farben Mtr. 36 Pf.	**Kleider-Stoffe** Zephyr Mtr. 44 Pf.	**Organdis** Nouveautés Mtr. 68 Pf.	Bei einem Einkauf von 1 M. an erhält jeder Käufer einen Becher mit Ansicht gratis.	**Bettvorleger** Axminster Stück 85 Pf.	Jentzscher Druck Mtr. 55 Pf.	Damen-Capotthüte Stck. 0,75–9.
Kleider-Stoffe reine Wolle in 6 versch. Farben Mtr. 50 Pf.	**Kattune** reizende Muster Mtr. 24 Pf.	**Mousseline** reizende Muster Mtr. 68 Pf.	Waarenhaus R. Perlinsky & Co. Große Ulrichstraße 27.	**Bettvorleger** aus Fell Stück 1,25 Mk.	**Kleiderbarchent** gewebt Mtr. 36 Pfg.	**Kinderhüte** garnirt Stck. 0,38–4.
Kleider-Stoffe Beige reine Wolle Mtr. 78 Pf.	**Kattune** reizende Muster Mtr. 38 Pf.	**Teppiche** mit kleinen Webefehlern Stück 7,50 M.		**Bett-Inlett** Gelegenheitskauf Mtr. 38 Pf.	**Schürzen** für Damen und Kinder in grosser Auswahl.	Sämmtliche **Zuthaten** zur Damen-Schneiderei.
Kleider-Stoffe Wolle mit Seide Mtr. 110 Pf.	**Kattune** Nouveautés Mtr. 50 Pf.	**Gardinen** Meter 5—140 Pf.	Consum-Vereine erhalten Fleischmarken.	**Handtücher** Gelegenheitskauf Mtr. 25 Pf.	Scheuertücher Stck. 9 Pf.	Reise- u. Wasch-Körbe spottbillig.
Kleider-Stoffe Nouveautés Mtr. 1,50-6,50.	**Battiste** reizende Muster Mtr. 58 Pf.	**Gardinen** Spachtel-Kante weiß und crême Mtr. 38 Pf.	Wir bitten unsere Schaufenster zu beachten.	**Bett-Kattune** reizende Muster Mtr. 35 Pf.	Damenputz in großer Auswahl.	Glühlicht-Körper abgebrannt Stck. 35 Pf.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen, schaden, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung, Verklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte und neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Danksagungen beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Fl. à M. 1,25 und M. 1,75 in Halle a/S. in allen Apotheken, in **Giebichenstein** in der Apotheke u. in Teutschenthal, Höhnstedt, **Teicha, Wettin, Brehna, Landsberg, Delitzsch**, Leuchtenhütt, Schkeuditz, Löbejün, Könnern, Gröbzig, Bitterfeld, Schafstädt, Merseburg, Mücheln, Gröbzig, Querfurt, Güsten, Schraplau, Wippra, Aschersleben, Bernburg, Cösseln, Nienburg, Cönnern, Gräfenhainichen, Düben, Eilenburg, Allstedt, Sangerhausen, Lützen, Markranstädt, Weißenfels, Teuchern, Borgau, Wittenberg, Hohenmölsen, Droyßig, Schkölen, Naumburg, Leipzig u. s. w. in den Apotheken, sowie in allen größeren u. kleineren Städten der Provinz Sachsen u. der Nachbarländer in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig,** Weststr. 82, drei u. mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen** Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel, seine **Bestandtheile** sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikan. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10.0.

Gebr. Gruneberg,

Geiststrasse 41 Halle, Fernsprecher 432

Prämiirt Gartenbau-Ausstellung Halle a. S. 1892 mit silberner Medaille u. Ehrendiplom, empfehlen in 15 versch. Ausführungen

Garten- und Balkonmöbel.

Zeltbänke, complett, mit wasserdichtem Drell.

Gartenzelte mit wasserdichtem Drell sowie auch **entborkten Eichenästen mit gegen Regen schützendem Dach.**

Blumentagèren aus entborkten Eichenästen.

Pflanzenkübel in hell u. antiker Eiche, Nußbaum-Farbe m. Ring und broncirten Beschlägen.

Neuheit: Gartenzelte, complett, mit Bezug, Gardinen, Tisch und Tischdecke schon von 66 Mark an, in 10 Minuten aufstellbar, für **Schrebergärten** sehr geeignet.

Blumenspritzen, Rasensprenger, Rollschutzwände.

Rasenmäher, 4schneidig, bestes deutsches Fabrikat.

Schöne Locken, haltbar, erzielt nur **Kuhn's** patent. gesch. **Sadulin** (60), **Kuhn's Kräusel-Pomade Sadulin** (80) v. **Frz. Kuhn,** Kronenparfüm., **Nürnberg.** Hier: in der **Löwenapoth.,** Markt, bei **A. Beeck,** Marktdrog., **Quartsch,** Floradrog., **E. Jentzsch,** Drog., **H. Stollberg,** Fris., Magdeburgerstr., **F. Müller,** Drog., Thalamtstr., **Oskar Ballin,** Fris., Leipzigerstr.

Meilerholzkohle

Buchen und Kiefern hält stets vorräthig

Otto Westphal,

Poststrasse 18 und Canenaerweg.

Schneiderin und Weißnäherin

empfehlen sich in und außer dem Hause

Bärgasse 2. 3. 4 II.

auf Gegenseitigkeit errichtet 1854. **IDUNA.** Versicherungsbestand 133 Millionen Mk.

Lebens-Pensions- u. Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft z. Halle a. S.

Geschäftsbetrieb unter Staatsaufsicht; coulante Bedingungen, vollste Sicherheit durch ihr Vermögen von über 37 Millionen M. Der Gewinn-Ueberschuss fliesst **unverkürzt** den Mitgliedern zu. Auskunft ertheilen die in allen Orten bestellten Vertreter der Gesellschaft.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. März 1899: **757 Millionen Mk.**

Bankfonds " " " **242½ "**

Dividende im Jahre 1899: 30 bis 137% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in **Halle (Saale): Dr. Wilhelm Rasch,** Albrechtstrasse 38.